

der kleinen Lippe bei einer gewissen Anzahl gut gearbeiteter Cylinder zu messen, welche aus den Händen umsichtiger und geschickter Künstler hervorgehen, so wird man erstaunt sein eine wenig verschiedene, wenn nicht gleiche Ausdehnung dieser Schräge anzutreffen. Man wird jetzt den ganzen Einfluss verstehen, welchen die Form der Lippen auf die Reglage der Uhr üben muss.

(Schluss folgt.)

Eine Reise nach Glashütte zum Besuche der Uhrmacherschule.

(Fortsetzung.)

Wollten wir den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen, so müssten wir, indem wir unsere Wanderung fortsetzen, nun der Schule unseren Besuch abstatten, da wir zunächst zu dieser gelangen. Wir wollen jedoch diese für heute rechts liegen lassen und dem Herrn Vorsitzenden des Aufsichtsrathes unsere Aufwartung machen.

Gewiss werden es uns die geehrten Leser dieses Blattes Dank wissen, dass wir Ihnen im Laufe dieses Reiseberichtes zwei Persönlichkeiten vorführen, welche gewiss wohlverdientermaßen ihr grösstes Interesse erregt haben.*) Viele werden sich schon im Geiste ein Bild von diesen beiden Männern ausgemalt haben, ob sie mehr oder weniger den Originalen nahegekommen sind; dies zu beurtheilen müssen wir natürlich Ihnen selbst überlassen. Da uns jedoch nur Brustbilder zur Verfügung stehen, müssen wir uns eine Bemerkung erlauben, welche wir zur Vervollkommnung des Ganzen für nothwendig erachten.

Es ist doch eine wunderbare Erscheinung, welche nicht nur jedes gläubige Gemüth, sondern auch jeden denkenden Menschen zur Bewunderung anregen muss, dass die Vorsehung oder die Natur stets zwei Kräfte aneinander gereiht, welche zur Erfüllung des Ganzen unbedingt nothwendig sind. Diese beiden Kräfte, welche in der Entwicklung der Menschheit im Allgemeinen und in der der einzelnen Theile derselben eine so grosse Rolle spielen, sind: **Das Wort und die That.**

Auch hier in der Neuentfaltung und Entwicklung unserer nationalen Kunst sind diese beiden edlen Kräfte glänzend vertreten, und zwar in den zwei Männern, welche wir Ihnen vorgeführt. Sonderbarerweise kam hier erst die That und dann das Wort. In unserem grossen Meister A. Lange fand die segensreiche That ihren würdigsten und vollkommensten Vertreter. Ob auch das Wort einen vollkommenen und würdigen Repräsentanten gefunden, — darüber, meine geehrten Collegen, werden Sie gewiss selbst bereits ein competentes Urtheil gefällt haben.

Nun aber sind wir gewohnt uns den Repräsentanten der That als eine imposante Erscheinung, als den Inbegriff der vollendeten Kraft, den Vertreter des Wortes hingegen als einen körperlich schwächlichen, in Folge seiner Büchergelehrsamkeit unvollkommen entwickelten, zarten, kleinen Mann vorzustellen. Hier ist dies jedoch nicht der Fall, und

*) Anmerk. der Red.). An dieser geeigneten Stelle wollen wir eine Erklärung abgeben, die wir unseren geehrten Lesern schuldig zu sein glauben. Sowie in Bezug auf manches Andere, haben wir es auch für zweckentsprechend gehalten, von den eingeleiteten Artikeln „Galerie berühmter Männer etc.“ Umgang zu nehmen.

Wie in unserem Fache, so auch hierin sind wir keine Freunde des Schablonenmässigen. Ein Bild, welches ein Fachblatt bieten soll, darf nicht als Zierde allein dastehen; das Bild muss den Zweck haben irgend eine interessante oder wichtige Beschreibung auch durch die Anschauung unserem Gedächtnisse mehr einzuprägen.

Wenn es daher in der Reihenfolge unserer angeführten und anzuführenden Meister etwas bunt hergehen sollte, so bitten wir zu berücksichtigen, dass wir stets bemüht sind die wichtigsten Errungenschaften der Neuzeit mit besonderem Bezug auf unser liebes Vaterland unseren geehrten Lesern vorzuführen und werden wir daher, sowie es hier bei Gelegenheit der Glashütter Reise geschieht, immer die hervorragendsten Männer in Wort und Bild vorführen. Auch mag es mitunter vorkommen, dass wir uns mehr mit zukünftigen als mit vergangenen Grössen beschäftigen; der Ruf dieser muss erst begründet werden, während jene uns bereits aus der Schulzeit genügend bekannt sind.

wenn ich mit dieser Schilderung Ihren Vorstellungen, geehrte Collegen, nahegekommen, so muss ich dieselben als ungetreu bezeichnen.

Herr A. Lange war ein von Statur kleiner Mann, auch von Mutter Natur nicht besonders mit physischen Kräften ausgestattet. Nichtdestoweniger hat dieser Mann eine Thatkraft entfaltet, welche alle diejenigen, die ihn zu kennen das Glück hatten, mit Bewunderung erfüllte, und von welcher auch Ihnen bereits ein Theil der Früchte bekannt sein wird.

Herr M. Grossmann, unser Mann des Wortes, ist im Vollbesitze einer geistigen und körperlichen Spannkraft, welche es einzig und allein ermöglicht, dass er diese Fülle von Arbeiten, der er sich unterworfen, auch bewältigen kann. Er ist ein Volksmann im besten Sinne des Wortes; ihn finden wir sowol auf dem Turnplatze im Kreise seiner Arbeiter der edlen und freien Turnkunst mit demselben Eifer obliegen, als in sonstigen Vereinen, demselben Kreise von Arbeitern in einem gediegenen Vortrage über irgend ein wissenschaftliches oder volkswirtschaftliches Thema Aufklärung zu geben. Wer jemals Gelegenheit gehabt, die Art und Weise seines Vortrages zu geniessen, der wird sich einen Begriff davon machen können, welcher segensreichen Einfluss dieser Mann auf die geistige und moralische Ausbildung dieser Kreise ausübt.

Und nicht nur auf den engen Kreis dieses kleinen Bergstädtchens beschränkt sich diese Art seiner Wirksamkeit; aus allen Theilen der alten und neuen Welt laufen täglich Stösse von Briefen von Fachgenossen und wissenschaftlichen Persönlichkeiten ein, welche theils um Aufklärung in irgend einer fachlichen Angelegenheit, theils um Besorgung irgend einer kleineren oder grösseren Commission bitten. Andere wollen wieder eine wissenschaftliche Frage discutiren; wieder Andere senden ihm ihre geistigen Produkte zur Begutachtung ein. Hier kommt Einer und bittet um Auskunft über eine vor einigen Jahrhunderten gemachte und bereits in Vergessenheit gerathene Erfindung; dort will ein Anderer die Ursache erfahren, warum seine Erfindung, vielleicht eine Art „Perpetuum Unsinn“, Pardon! „Perpetuum mobile“, nicht gehen will; er habe doch Alles so schön zusammen combinirt, dass es gehen müsste und wenn er nur etwas mit dem Finger nachhilft, geht auch die Sache. Und allen diesen verschiedenen Leuten kommt er mit derselben liebenswürdigen Freundlichkeit entgegen, als ob er seine theure Zeit nur einzig und allein zu diesem Zwecke zu verwenden hätte.

Dies ist jedoch nicht der Fall; denn die Zeit, welche ihm die öffentlichen Ehrenämter übrig lassen, braucht er reichlich, um die Obliegenheiten seiner umfangreichen Fabrik zu versehen und die fachwissenschaftlichen Werke (die Uebersetzung des „Saunier“ und das Verfassen des „Kalenders“) in seiner bekannten Pünktlichkeit zu besorgen. Um eventuellen Missverständnissen vorzubeugen, muss ich bemerken, dass dies mit dem Zeitübriglassen nur bildlich zu verstehen ist, denn unser Meister hat seine Arbeitszeit weit über die normale Tageszeit hinaus ausgedehnt. (Hier könnte ich ein kleines Bon-mot anbringen, welches gewiss sehr passend ist. Ein Lehrer wurde einmal über die Eintheilung seiner Thätigkeit befragt und gab die Auskunft: „Fünfzehn Stunden sind mit Lectionen besetzt, zwei Stunden brauche ich zum Speisen, eine Stunde zum Ordnen meiner privaten Angelegenheiten und sechs Stunden zum eigenen Studium.“ „Und wenn etwas Aussergewöhnliches vorkommt?“ meinte ein Zuhörer. „Da nehme ich einfach eine meiner Nachtstunden zu Hilfe.“) In Folge dessen er alle die Obliegenheiten mit der grössten Pünktlichkeit besorgt und immer noch Zeit für sich und seine Familie findet.

Wer Gelegenheit gehabt zu sehen, wie er mit Hintansetzung seiner geschäftlichen Interessen sich mit vollem Eifer den Arbeiten der Uhrmacherschule unterwarf, der wird genügende Beweise seiner edelsten Uneigennützigkeit erhalten haben.

Bei allen diesen verschiedenen Beschäftigungen, welche genügend wären die Thätigkeit einer gewöhnlichen Arbeitskraft vollauf in Anspruch zu nehmen, bleibt ihm noch genügend Zeit jeden einzelnen Eingriff seines Fabrikates in Taschenuhren und sonstigen feineren Arbeiten selbst zu untersuchen,